

In Halle verteilbar bei monatlicher
Zahlung 2,50 Mk., auch die Post
3,25 Mk., ausd. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Buch-
handlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitung-Berichts-
unter 'Sozial-Zeitung' angetragen.
Es erscheint eingetragene Anzeigen
auch ohne Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
'Sozial-Zig.' gestattet.
Gesamtdruck der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Korrespondenz-Abteilung Nr. 1133

werden die 6 getragene Kolonialstelle
oder deren Raum mit 30 Wp. be-
rechnet und in unseren Anzeigen-
und allen Anzeigen-Gebühren an-
genommen. Retiketen die Seite 1 Mk.
Schluss der Zuteilungnahme: oom.
11 Uhr, in der Sonntagsummone
abends 6 Uhr.

Sozial-Zeitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang.

Ercheint täglich vormitt.
Sonntag und Montag einmal.

Schickung und Haupt-Bezugs-
stelle: Halle, Dr. Buchhändler Nr. 17;
Verlagsdirektion: Halle 24.

Nr. 273.

Halle, Sonntag, den 14. Juni

1914.

Wirtschaftspolitische Sturmzeichen.

Russland ist zurzeit der unheimlichste Faktor in der europäischen Politik. Seine fieberhafte Rüstungstätigkeit hat schon in allen Nachbarländern eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Was man über seine Haltung während des Balkankrieges nachträglich erfährt, war nur geeignet, das Mißtrauen zu steigern. Die schwedischen Spionageprozesse enthielten ein geradezu unheimliches System des russischen Spionierens. In Frankreich verlautet, daß hinter dem Scheitern des Kabinetts Viviani in Wahrheit der russische Einfluß händel, der das französische Dreijahresgesetz für alle Fälle als Stärkung der französischen Wehrmacht beibehalten wissen wollte. Man hat in der Tat nach dem alten Grund, die europäische Politik möglichst unter dem russischen Gesichtspunkte aufzufassen.

Nun kommt zu dem allen das neueste russische Experiment: Rußland, das Hauptausfuhrland für Getreide, führt plötzlich einen kräftigen Getreidezoll ein. Etwas Verblüffenderes war auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik nicht zu erwarten. Als die ersten Drohungen mit diesem Getreidezoll auftauchten, war man geneigt, sie für bloße Sprechschiffe gegenüber Deutschland zu halten, dem Rußland dadurch bei der künftigen Revision der Handelsverträge günstigere Bedingungen entlocken wollte. Nun werden diese Getreidezölle zur Tatsache, ehe überhaupt über neue Handelsbeziehungen diskutiert wird.

Für Deutschland bedeutet das einen harten Schlag, denn aus seinen östlichen Provinzen ging ein harter Getreideexport über die russische Grenze, namentlich nach Finnland. Dieser Export wird durch die neuen russischen Zölle unterbunden. In in anderen Ländern unterzubringen, wird seine großen Schwierigkeiten haben. Alles, was wir mit unserem Einfuhrzollsystem in den letzten Jahren glücklich erreicht hatten, wird jetzt illusorisch. Vor allem wird auch gerade das illusorisch, was man durch die jetzigen Handelsverträge für gesichert hielt: die Getreideteile in den internationalen Handelsbeziehungen. Wenn auch Rußland formell das Recht zur Einführung seiner neuen Zölle hat, so bedeuten diese doch einen förmlichen Umsturz in den deutsch-russischen Handelsverbindungen.

Es liegt eine Warnung darin. Man hat vor dem Einfuhrzollsystem schon früher oft gewarnt. Es war eben ein künstliches System, durch welches die Kraft unserer Landwirtschaft nicht tatsächlich vermehrt, sondern nur durch eine Art von Ausfuhrprämien und durch ein Abhängigmachen von fremder Wirtschaftspolitik auf ein höheres Niveau gehiebt wurde. Solche künstlichen Stützen tragen immer die Gefahr in sich, einmal zusammenzubröckeln. Von jeher haben deshalb die weitergehenden Nationalökonomien gefordert, daß unsere Einfuhrzölle und Zölle als solche künstlichen Stützen erkannt und deshalb nicht für ewig haltbare Unterlagen angenommen würden. Ihre Wirkungen, mögen sie im Augenblick noch so heilsam sein, hängen stets von unberechenbaren Umständen ab, vor allem auch von der Politik des Auslandes. Hinter den Zollmauern muß deshalb stets das ernsteste Bedenken herrschen, tatsächliche Leistung zu fördern, auf die man sich selbst dann noch verlassen kann, wenn einmal die Zollmauern den Unbilden der politischen Witterung nicht mehr standhalten. Deshalb steht die dänische Landwirtschaft ohne Zollmauern so fest, weil sie sich in die freie Luft der Weltmarktkonkurrenz in ihren Wirtschaftsmethoden und in ihrer Produktauswahl angepaßt hat.

Diese Wirkungen auf Deutschland sind aber für das russische Reich nur der kleinere Teil seiner Absichten. Bonauf diese letzten Endes hinaus, läßt sich natürlich nur vermuten. Ein nächstfolgender Erfolg ist jedenfalls die fortschreitende Vernichtung der finnischen Selbständigkeit. Auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet hatte Finnland immer noch eine gewisse Bewegungsfreiheit, die es namentlich zum Bezuge seines Getreides aus Deutschland ausnutzte. Mit dieser Bewegungsfreiheit ist es nun aus. Rußlandslos wird auch Finnland in das russische Zollsystem mit hineingezogen. So tritt zur parlamentarischen und verwaltungstechnischen auch die wirtschaftliche Annektation.

Noch interessanter und nicht weit erfreulicher ist die Erziehung von Getreideproduzenten durch die russische Staatsbank. Man wird an längst begrabene Pläne unserer deutschen Agrarier erinnert. Der Antrag Kanitz oder Fichtes Projekt des geschlossenen Handelsstaates sind Ideen, die in die gleiche Richtung weisen. Das Getreide soll in diesen Speichern gelagert bleiben, wenn es billig ist, und nur ausgegeben werden, wenn es gute Preise erzielt. So wird der Welt der Brotkorb höher gehängt, um die russischen Staatskassen zielbewußter aufzufüllen zu können. Wenn nicht alle Zeichen trügen, gehen wir auf diese Weise schwerwiegenden wirtschaftspolitischen Kämpfen entgegen.

Deutsches Reich.

Kein numerus clausus für Referendare.

Ebenso wie im Abgeordnetenhaus ist auch bei den Ausschußberatungen des Herrenhauses an die Zustimmung

die Anregung eingegangen, einen numerus clausus für Referendare dadurch einzuführen, daß die Oberlandesgerichtspräsidenten diejenigen Referendare, die nur ein mögliches Examen abgelegt haben, darauf hinweisen, daß sie auf eine Anstellung im Justizdienst nicht zu rechnen hätten. Es soll auf die Weise verhindert werden, daß Juristen erst nach Ablegung auch des zweiten Examens und nach einer längeren Beschäftigung im Justizdienst die Mitteilung erhalten, daß sie keine Aussicht auf eine Anstellung haben. Derartige Fälle sind bekanntlich in neuerer Zeit in nicht geringer Zahl vorgekommen. Um die schweren Schädigungen, die den Betroffenen daraus erwachsen, zu vermeiden, soll nun die Auswahl der später zur Anstellung Gelangenden so frühzeitig wie möglich erfolgen, und zwar schon während der Referendarezeit.

Dieser Antrag steht der Zustimmung absehend gegenüber. Sie will an dem Grundsatze, daß nicht der Ausfall des Examens, der sehr leicht vom Zufall beeinflusst sein kann, für die endgültige Beurteilung ausschlaggebend sein soll, unbedingt festhalten. Die Entscheidung über die Anstellung erfolgt jetzt sowohl nach dem Ausfall des Examens wie nach den Berichten der Gerichtspräsidenten über die praktische Tätigkeit im Gerichtsdienst. Infolgedessen kann die Entscheidung über die Zulassung zum höheren Justizdienst auch erst eine gewisse Zeit nach abgelegtem Prüfungsamt gefaßt werden. Die Gerichte sind jedoch angewiesen worden, so früh wie möglich ihre Berichte über die Prüferinnen zu erstatten, damit diesen rechtzeitig eröffnet werden kann, ob sie im Justizamt Verwendung finden werden.

Es ist auch angeregt, ein Instanzverfahren zu schaffen, um den abgewiesenen Prüferinnen die Möglichkeit einer Berufung gegen die Entscheidung der Zustimmung zu geben. Dilemme Vorlage steht die Zustimmung ebenfalls vollständig ablehnend gegenüber. Sie hält eine derartige Berufung, die gewissermaßen ein drittes Examen notwendig machte, für unzulässig.

Der raffinierte Tabaktrauf.

Der Tabaktrauf macht in Deutschland einen neuen Schwung, und man muß sagen, daß man etwas Raffinierteres nicht leicht finden wird. Der Trauf verlangt jetzt, verfeinerte Zerkleinerungen der Tabakblätter und anderen Komponenten — einzuwickeln, die eine sehr große Mitgliederzahl haben. Er naht sich ihnen gleichsam als Freund und Helfer so ja l e n z w e d e, die er mit bedeutenden Mitteln zu fördern bereit ist. Als Gegenleistung verlangt er „nur“, daß die Organisationen mit ihren Organen und ihrer Presse eine billige T r u z i g a r e t t e lancieren!

Das wäre in der Tat ein Weg, wie die Traufabrikate sehr an Boden gewinnen könnten. Man möchte annehmen, daß jene Organisationen nicht so töricht sein werden, dieser Verführung zu unterliegen und, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen, der politischen Reaktion ein getundenes Essen zu bereiten. Aufpassen muß es allerdings, daß das Angebot, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, nicht glatt von der Hand gewiesen wurde, sondern interne Besprechungen darüber stattfinden.

Griechischer Iontra Schlieben. Der deutsche Gesandte in Belgrad, Baron v. Grieginger, soll gegenüber einem Mitarbeiter des Budapesters Blattes „Az Est“ folgende Äußerungen über den Fall des Konjuls Schlieben getan haben:

„Aber Schlieben selbst und über sein Vorgehen will ich mich nicht äußern, da die meisten die Ansetzung und die Haltung des Konjuls selbst nicht zu beurteilen sind. Ich würde sagen, daß Herr Schlieben seinen Wirkungsbereich erheblich überschritt. Das hat er übrigens noch an allen jenen Stellen getan, so zuletzt in Madrid, wo man ihn auch schleunigst entfernen mußte. Ich muß gestehen, daß auch ich die deutschen wirtschaftlichen Interessen nach Möglichkeit zu fördern suchte. Ich glaube, Ihr Gesandter wird sich ebenso verhalten. Wenn jemand mich um eine Auskunft bitten würde, so würde ich gewiß deutsche Erzeugnisse empfehlen. Ich bin hier wie die Verkäufer in den türkischen Bazar; wenn es ermuntert ist, muß ich unsere Ware auch schreiend loben. Das tue ich auch. Aber Herr Schlieben beging auch hier einen großen Fehler, indem er offen und verschleierte, in Wort und mit Urteilen, die er in der serbischen Presse unterbrachte, die P r e r r e t i s i c h u n g a r t i c h e W o n a r t i e l e m a c h t e und beschwichtigte. Das konnte selbstredend nicht ohne Schaden bleiben. — Man wird doch zweifeln müssen, ob diese Maßnahmen eines deutschen Diplomaten über einen deutschen Beamten wirklich in solcher Form gesehen sind.“

Zur Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen.

Der „M. Z.“ wird aus Berlin geschrieben: Die Arbeit an der Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen ruht augenblicklich, aber nur vorläufig. Nachdem die Verträge des geschäftsführenden Ausschusses bisher kein Resultat gezeigt haben, kann er vorübergehend wieder tun, bis der Zentralvorstand wieder zusammentritt, der ihn den Auftrag gegeben hatte, jenen Versuch zu unternehmen. Der Zentralvorstand wird spätestens im Herbst einen Tag vor dem Delegiertentag in Köln zusammenzutreten, und es ist nach Ansicht der leitenden Parteikreise nicht anzunehmen, daß er die weitere Erörterung dieser Frage auf dem Delegiertentag widerata werden wird. Auch der Zentralvorstand weiß, daß die Sache keineswegs erledigt ist, drüben befehlen die Stimmen aus dem Lande zu deutlich. Diese Stimmen aus dem Lande lassen keinen Zweifel darüber, daß auch die Delegierten unbedingt über diese Dinge verhandeln müssen. Es werden aus dem Lande heraus neue Anträge einlaufen und keine der beiden in Frage kommenden Gruppen wird gut tun, sich einer Erörterung auf dem Parteitage zu widersetzen.

Das Duell und die Offiziere des Beurlaubtenstandes. Die ultramontane Presse hat dieser Tage umfangreiche Erörterungen an eine Meldung geknüpft, die sich auf den Duellezwang der Offiziere des Beurlaubtenstandes bezog. Die Meldung betrug, daß bei einzelnen Bezirkskommandos den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine Abhandlung zugängig gemacht worden ist, die sich mit den Wünschen der Offiziere bei Ehrenfahndeln befaßt, und die u. a. folgenden Satz enthält:

„Allgemein satisfaktionsunfähig sind nur die Personen, welche durch verunglücklichen Spruch ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt gegangen sind oder welche durch notorische Verletzung der Ehrenpflicht (Abnehmung des Duells usw.) dem allgemeinen Rufung verlustig gegangen sind.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt sich jetzt, zu beklagenswerten. Sie gibt zwar die Tatsache zu, daß jene Abhandlung verbreitet sei, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß es sich lediglich um eine Privatarbeit handle, und daß deren Inhalt in mehreren wichtigen Punkten, insbesondere in Bezug auf den angeführten Satz, nicht der Auffassung der maßgebenden Stellen entspricht. Die preussische Beurlaubtenstandesverwaltung werde eine Erklärung zu veranlassen.

Den Wehrbeitragsrollen dürfte nach den neuesten Feststellungen die „Millionärsgemeinde Grunow“ in Berlin fallen. Der Wehrbeitrag stellt sich hier für 6400 Seelen auf 6,4 Millionen Mark. Bei dieser Einwohnerzahl sind die Diensthöfen, Kinder usw. mitgezählt. Redner man diese von der Einwohnerzahl ab, so bleiben etwa 1000 wehrbeitragspflichtige Personen übrig, auf die durchschnittlich 6400 Mark Wehrbeitrag entfallen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Juni 1914.

Am Regierungstische: Dr. Weseler, Dr. Freiherr v. Schorlemer.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 10 1/2 Uhr.

Zunächst wurde der Antrag des Staatsministeriums um Vertagung des Landtages vom 16. Juni bis zum 10. November 1914 ohne Debatte mit der Maßgabe angenommen, daß die Kommissionen für das Grundbesitzgesetz, das Fideikommissgesetz, das Fideikommissgesetz und das Kommunalabgabengesetz während der Vertagung ihre Arbeiten fortsetzen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wurde ein Antrag auf Erteilung der Genehmigung auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Hammer (Konf.) gegen die Stimmen der Freireinigen und Sozialdemokraten angenommen und ein Antrag der Abg. Braun (Soz.) und Gen. auf Einstellung des vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig schwebenden Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Weichardt (Soz.) nach längerer Geschäftsordnungsdebatte gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten an die Geschäftsordnungscommission überwiegen. Es folgte die Fortsetzung.

ersten Lesung des Fideikommissgesetzes.

Abg. Dehrbrück (Konf.): Ich kann mit freudiger Genugtuung feststellen, daß gestern von allen Seiten zum Ausdruck kam, daß der Entwurf eine gute Grundlage für die weitere Beratung bildet. Ich frage mich, ob die Nationalliberalen mit uns auf dieses gemeinsam erstrebte Ziel hinarbeiten wollen. Der einzige Punkt, in dem der Entwurf wesentlich abgeändert werden müßte, was auch fast übereinstimmend zum Ausdruck kam, ist, daß auch der bürgerliche Besitz gebunden werden kann. Was die Maximierung der fideikommissarisch gebundenen Besitzstoffe betrifft, so muß man doch die Grenzen möglichst weit stecken; 2500 ha sind in sonderigen Gegenden der Mark ganz anders zu beurteilen als 2500 ha in der Goldenen Aue. Das Genehmigungsverfahren wird im einzelnen Falle hierüber zu entscheiden haben. Dasselbe gilt auch in Bezug auf die Frage, ob die Interessen der inneren Kolonisation bei einer Fideikommissbildung geschädigt werden oder nicht. Auch diese Punkte müssen im einzelnen gerührt werden. Ich bin überzeugt, daß der Entwurf in dieser Frage das absolute Richtige trifft. Die Erfolge der eigenen Scholle seien, daß in Brandenburg kolonialhaft Land und Leute dagewesen sind, um innere Kolonisation zu treiben. Das Wichtigste ist jedenfalls, daß von Fall zu Fall entschieden werden muß, ob eine Fideikommissbildung möglich und zulässig ist. Deshalb würde ich es auch nicht für richtig halten, den Ankauf von Bauernland überhaupt zu verbieten.

Abg. Graf v. Spee (Centr.): Die Regierungsvorlage ist eine gute Arbeit und durch die intensive Bemühung des Herrenhauses noch besser geworden. Bei den heutigen Verhältnissen wird es vielen Bauern nicht möglich sein, das Gut den Kindern, der Familie zu erhalten, wenn keine Bindungsmöglichkeit besteht; schafft man diese Möglichkeit und sind erst einige Beispiele der Art vorhanden, dann wird das Institut recht allgemein werden. Auch die Frage der inneren Kolonisation würde auf diesem Wege eine gesunde Lösung finden.

Landwirtschaftsminister Dr. Freiherr v. Schorlemer: Ich habe bereits bei der Beratung des Fideikommissgesetzes-entwurfes im Herrenhause darauf hingewiesen, daß auch die Regierung zweifellos die Bedeutung des bürgerlichen Besitzes und seiner Erhaltung anerkennt, und daß es mir persönlich nur erwünscht erscheint, auch dem bürgerlichen Besitzer die Möglichkeit zu geben, sein ländliches Grundeigentum ganz und ungeteilt auf seine Kinder und Enkel zu vererben.

Wenn ich trotzdem der Ansicht Ausdruck gebe, daß es immer und meiner Ansicht nach unmöglich ist, die Bestimmungen dieses Abkommens auf die bürgerlichen Bestimmungen auszuweiten, so befindet mich das in erster Linie die Erwägung, daß die Abkommensbestimmung mit ihren zahlreichen Vorbehalten über Ausdehnung, über Mitwirkung der Familie, bezüglich der Altershöchstgrenze, bezüglich der Vererbung des Vermögens und in mancher anderen Hinsicht viel zu kompliziert erscheint, um in gleicher Weise Anwendung finden zu können. Soweit ich ein künftiger Besitzer den Bestimmungen des Abkommens unterwerfen will, und somit sein Grundbesitz den Voraussetzungen des Abkommens unterwirft, ist ja auch nach den Vorbehalten der Regierung durchaus kein Hindernis vorhanden, den bürgerlichen Besitz abkommensmäßig festzulegen. Aber stellen Sie sich vor, daß in den Gemeinden mit starkem bürgerlichem Besitz, in Weiskalen, Gannover und der Rheinprovinz noch eine größere Anzahl Bauern dazu übergehen würde, ihren Besitz nach den Bestimmungen dieses Abkommens abkommensmäßig festzulegen, so würde das, abgesehen von der den Behörden erscheidenden Arbeit, auch eine beratige Belastung für den bürgerlichen Besitz mit sich bringen, daß wir es kaum in Wirklichkeit nur wenige Bauern von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden. Sowohl in Weiskalen wie in der Rheinprovinz habe ich den bürgerlichen Verhältnissen und den Anschauungen der bürgerlichen Besitzer sehr nahe gestanden; ich habe mich selber davon überzeugen müssen, daß auch unter den bürgerlichen Besitzern sehr wenig und sehr selten die Meinung besteht, ihren Besitz in der Weise, wie es nach dem Abkommensgesetz geschehen müßte, für alle Zeiten festzulegen. Deshalb bin ich in Übereinstimmung mit dem Justizminister sehr bereit, die Frage in der Kommissionsberatung näher zu behandeln, aber ich möchte schon heute betonen, daß ich es für richtiger und wichtiger halte, durch eine weitere

Ausdehnung des Abkommens. auch durch eine Erweiterung der jetzt in dieser Hinsicht bestehenden Bestimmungen, den berechtigten Wünschen des Bauernstandes und auch den Interessen der Regierung auf hinsichtlichem und politischem Gebiete entgegenzukommen. Man wird dem Bauernstande leichter und besser helfen, wenn man die Vererbung des Vermögens in einer Form erleichtert, auch die Möglichkeit schafft, daß in Ermanglung eines Testaments von selber eine solche Erbfolge stattfindet. Ich hoffe deshalb in Übereinstimmung mit dem Justizminister auf eine Verhängung in der Kommission; ich kann aber ebenso in Übereinstimmung mit dem Justizminister meine Zustimmung zu dem Zentrumsantrag nicht zum Ausdruck bringen.

Hg. Graf Wintgen (Mittl.): Wenn wir innere Kolonisation betreiben, müssen wir eine gleichmäßige Grundbesitzverteilung erzielen. Es bedarf da auch eines gewissen Ausbaues des Grundgrundbesitzes. Trotzdem glaube ich, daß ohne eine gewisse Einschränkung des Grundgrundbesitzes die innere Kolonisation nicht durchzuführen ist. In der russischen Reichsdomäne ist sehr angesetzt worden, die innere Kolonisation noch weiter auszuweiten und auch in Sibirien an landlichen Arbeitern künftig nach Sibirien abzusenden bemerkt sein wird. Mir sind dafür, daß Bestimmungen eingeführt werden, die es ermöglichen, die Verteilung bestehender Reichsdomäne zu erleichtern, daß der Verkauf von Wäldern, sei es zu Zwecken der inneren Kolonisation, sei es zu anderen Zwecken, erleichtert werde, und daß die bestehenden Bestimmungen durch Beschluß der Reichsdomänenbehörde aufgehoben werden können, gewisse Parzellen zu Zwecken der inneren Kolonisation abzugeben, wo ein Bedürfnis hierzu besteht.

Hg. Graf Wintgen (Mittl.): Unter allen Umständen ist zu vermeiden, daß der Reichsdomänenbesitzer Bauernland kauft, darüber doch zu weit gehen.

Hg. Graf Wintgen (Mittl.): Die rechtliche Stellung, die der Entwurf dem Reichsdomänenbesitzer ausweist, verleiht auch keineswegs zur Gründung bürgerlicher Reichsdomäne. Für die Zukunft halte ich es für das Beste, daß keine Reichsdomäne gegründet werden.

Die Debatte wurde geschlossen. Der Zentrumsantrag betreffend bürgerliche Reichsdomäne wurde zu 21 gegen 20 angenommen. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission von 23 Mitgliedern überwiesen.

Eine Reihe von Petitionen wurden ohne Debatte erledigt.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis: Da der Vorstehende der Geschäftsbearbeitungskommission für Montag eine Kommissionstzung zur Beratung des Antrags, betr. die Einstellung des Disziplinverfahrens gegen den Hg. Dr. Liebnitz, anberaumt hat, beräume ich für Dienstag 11 Uhr eine Sitzung zur Erledigung dieser Angelegenheit an. Ferner teile ich mit, daß nach Vereinbarung mit dem Ministerpräsidenten nachmittags um 4 Uhr eine Sitzung zur Erörterung einer förmlichen Verordnung über die Verlegung beider Häuser des Landtags stattfinden wird.

Hg. Adolf Hoffmann (Soz.): Ich beantrage am Montag und Dienstag noch Sitzungen abzuhalten, um die wichtigsten Fragen des Wahlrechts und der Erziehung der Disziplinverfahren zu behandeln. (Lachen rechts.) Ihr Nachen bereit Ihre Hochachtung des Volkes und bedeutet eine Verhöhnung der Wähler.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis: Ich verneine den Antrag des Hg. Hoffmann zur Ordnung.

Eine Reihe von Rednern beurteilten die Art und Weise, wie der Hg. Hoffmann die Tätigkeit des Hauses kritisierte.

Hg. Adolf Hoffmann (Soz.): Ich habe dem Hause keine Belehrungen geben, sondern nur darauf hinweisen wollen, was unsere Pflicht ist. Die Herren wollen aber nicht mehr arbeiten, weil sie die Weiskalen in der Tasche haben.

Der Redner wurde zur Ordnung gerufen.

Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Hoffmann abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr mit der erwähnten Tagesordnung.

Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Ausland.

Vorrichtungsmaßnahmen zum zünftigen Jarenbesuch. In Konstantinopel ist alles für den Empfang des Jaren bereits vorbereitet. Die ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen sind ganz außerordentlich. Die in Rumänien verbliebenen ehemaligen Matrosen des russischen Kriegsschiffes „Potemkin“ werden streng bewacht und dürfen während des Jarenbesuchs ihre Häuser nicht verlassen. Während des Passierens des Kaisers darf auf den Straßen, die zur Reibstraße und zum königlichen Palais führen, niemand sich aufhalten. Gewöhnliche Straßen dürfen nur mit besonderen polizeilichen Erlaubniszeichen palist werden. Aufzufallen ist es, daß die Beamten der bereits eingetroffenen russischen Geheimpolizei jumeist Franzosen sind. Die sozialdemokratische Partei wird wegen des Besuchs des Jaren in ganz Rumänien Protestveranstaltungen einberufen. Die unter die Arbeiter und Bürger des Landes vertriebenen Anführer enthalten heftige Äußerungen gegen die Person des Jaren und schließen mit den Worten: Nieder mit dem Zarismus! Es lebe die russische Revolution!

Ein Druck aus Ausland. Eine offizielle Havasdepesche meldete Freitag nacht aus Petersburg nach Paris: Die „Vorlesung“ wird morgen (also Sonnabend) einen Artikel unter dem Titel „Rufst du bereit, Frankreich muß es ebenfalls sein“, veröffentlicht. Dieser Artikel wird dem russischen Kriegsminister Sachomilow zugehrieben. Der Verfasser betont darin die Notwendigkeit für Frankreich, das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit aufrecht zu erhalten.

Aufhebung des russischen Passgesetzes. Die Kommission der Reichsdomäne für Initiativanträge schloß sich dem Vorschlag der Finanzkommission an, die Auslandspässe aufzuheben. Sie beschloß ferner, die Passsteuer für die Auslandsreisenden aufzuheben. Ein Vertreter der Regierung sprach sich gegen eine eventuelle Aufhebung der Auslandspässe aus und erklärte, die Regierung sei mit der Reform des Passgesetzes beschäftigt und werde in dem neuen Passgesetz wahrscheinlich die Aufhebung der Inland- und Auslandspässe durchführen.

Verheerende Revolution in China. In Shanghai droht der Ausbruch einer Revolution. Die Stadt ist mit zugezogenen Revolutionären überfüllt und aus Japan trafen die Führer der ersten chinesischen Revolution ein. Die Revolutionäre beschließen, Shanghai zu nehmen und zur Basis ihrer Operationen zu machen. Quantität liegt die Wache des Arsenals verstärken.

Halle und Umgebung.

14. Juni.

Sonntagsplauderei.

Halle ist doch eine interessante Stadt! Ganz abgesehen von all dem Schönen und Sehenswerten, das längst vor mir schon im Fremdenführer für Halle aufgepflückt wurde, von seinem Giebichenstein, seiner Saale, seinem Marktplatz, seinen Gastoren, seinen Artzosen, — doch halt, ich werde zu weitläufig — es gibt noch vieles, was nicht im papierernen Cicerone steht und was doch Halle interessant macht. Freilich genießt man diese Delikatessen nicht, wenn man eben vom Bahnhof gerast kommt und schnell an den schönen Kirchen und Klagen unserer Stadt vorbeispaht, oder mit der Elektrizität für 10 Pf., ohne umzufragen, nach Cröllwitz oder Giebichenstein fährt, und mehr im Kursbuch anstatt im hallischen Stadtbild herumforscht, da der nächste Zug schon um fünf Uhr weitergeht.

Bei uns ist immer etwas los: Sommerfeste, Pferderennen, Regatten, Konzerte mit und ohne Feuerwerk und zwischen diesen kleinen Perlen der Festzeit hie und da eine besonders seltene, wertvolle, lebenswerte. Die schönste dieser Art heißt: Blumenkorso auf der Saale. Schon drei Jahre besitzen wir diese Schmuckfeier, schon drei Sommer bildet sie das Ziel der Fremden. Und wir sind auch ordentlich stolz darauf. Wie werden wir uns in die Brust, wenn wir vom hallischen Blumenkorso erzählen, wenn die Frage auftaucht, ob das schön sei, ob sich's lohnt, daß man hinfährt, und was das Gefüge noch mehr ist! Kein Maler könnte die farbenreichen Bilder unseres Korso schöner erstehen lassen wie unsere begeisterten Schilderungen, und kein Musiker die Töne finden, die unserem Munde wie das Pfäfersch der Saale entfließen. Und nun ist ja der große Tag wieder da! Heute beginnt der Hallenser erst die Saison der Sommerfelder, er eröffnet sie mit einer eigenen Veranstaltung. An Dikern und Pfingsten kann jeder Mitteleuropäer zum erstenmal in Sommerfeld kommen, aber am Blumenkorso kann nicht jeder seine gelben Schuhe und die feine gebügelten „Forsellanholer“ anziehen, weil er nämlich keinen Korso hat. Wir Hallenser aber haben ihn und lassen ihn nicht mehr! Alles legen wir daran, den jungen Vorbeser nicht verwechseln zu lassen und ihn neue Wälder hinzuzufügen.

Schon tagelang wurde vorbereitet und erlernen und ausgegibt, wie man etwas ganz besonders Schönes bringen könnte. Ich persönlich könnte ja eine Menge schon vorher ausprobieren, denn ich habe hinter die Kulissen geschaut, aber ich will nicht indiscret sein. Nur das eine sei vorausgesetzt, daß der Blumenkorso 1914 seine Vorgänger an Pracht und Mannigfaltigkeit hinter sich läßt.

Vor allem ist dem Veranstalter des Korso, dem Verkehrsverein, eines nicht hoch genug anzurechnen, daß er nämlich Herrn Jupiter mit dem Beinamen Plinius als Mitglied gewonnen hat; da ist nämlich kein Regen möglich. Und wenn sich das neue Mitglied heute recht gut anstellt, ist bereits die Ernennung zum Ehrenmitglied geplant. mi-li.

Pferderennen am 21. Juni.

Die der Zahl nach größte Rennungsschlisse haben auch noch ein weiteres sehr erfreuliches Ergebnis gezeigt. Die Klöße der Pferde ist nämlich im Steigen begriffen. Namen wie Wellas, Swantewit, Carino, Will Bong usw. sind eine Reihe jedes großstädtischen Programms. Wellas gewann in den letzten beiden Jahren in den Farben der Herren von

Schwarzburg
Die Dine
Hotel Weisser Hirsch
Schönstegelegenes vornehmes
Familienhaus

Echler
Charfreuse
Likör
Vertreter in Berlin:
Baron Max Huber & Co.
Berlin W. 6, Kaiser-Allee 205.

Weinberg über 80 000 Ml. Swantewit, der rechte Bruder des großen Gwintzig, konnte gleich bei seinem Debut als Zweijähriger 20 000 Ml. einheimen und wurde als Dreijähriger weiter in der Union, von dem vorjährigen Derby-Sieger nur um einen kurzen Kopf geschlagen. Carino, der ehemalige Derby-Craef der Herren von Weindorf, hat erst in voriger Woche wieder durch einen guten Sieg an seine früheren, glänzenden Leistungen angeschlossen. Will Bong ist der letzte Sieger des letzten Hürdenrenns für Ausländer in Karlsruhe.

Ein weitere erfreuliche Tatsache liegt darin, daß sich die Bahn erichtlich in der Gunst der großen und gut gesetzten Ställe immer mehr befindet. Die letzten Kennungen zeigten unter anderen z. B. die Namen der Trainer R. A. Waugh, G. Waugh, L. Liebe, Weijner, Zytzko, Pella, Blume, H. Sallowan, Scheffer.

Der Tag, an dem zum ersten Male in Halle ein Rennen mit einem Preise von mehr als 5000 Ml. gelaufen wird, wird uns also sicherlich auch gute Werke bringen.

Bessere Ernteausichten.

Der wöchentliche Saatensatzbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsvereins führt folgendes aus:

Während das Wetter in Süd- und Weidengrund bis zum 10. d. Mts. regnerisch und für die Zartreife ungünstig blieb, so verfiel sich in den nördlichen Gebieten bereits am 8. d. Mts. der von Landwirtschaftsberichterstattung um Sommerzeit warmer Witterung. Sowohl die Getreidefelder als auch die Futterpflanzen und Futterrüben, die unter der niedrigen Temperatur der ersten Juniwoche gelitten oder nur wenig Fortschritt gemacht hatten, erwidern sich jetzt dem Eintritt von Wärme aus lebender besser und nur aus einigen Gebieten von Schichten, die immer noch über ungenügende Feuchtigkeit klagen, lauten die Berichte über den Feldbestand nach wie vor wenig erfreulich. Wenn die Lage im Westen und Süden diesmal im allgemeinen weniger günstig dargestellt wird als in den übrigen Gebieten, so erklärt sich dies aus dem einmündigen Erwähnen, daß das nächste Wetter dort länger anhaltend hat. Jedes fallen die in diesen Gebieten anhaltenden Nachschubbedingungen auch dort eine gedeihliche Weiterentwicklung erhoffen. Was besonders den Winterweizen anlangt, so wäre zu wünschen, daß die vielfach beobachtete Kollisionsbildung nicht weiter um sich greifen möchte. Inwieweit die unbedingte und frühe Witterung der Roggenblüte geschadet hat, läßt sich nach nur aus einigen Gebieten von Schichten, die in ihrer Entwicklung zurückgefallen wurden und stellenweise stark verunkrautet sind, haben sich zuletzt merklich erhöht; ihr Stand wird im allgemeinen günstig beurteilt.

Sehr zu hüten kommt die jetzt herrschende warme Witterung den Futterpflanzen. Der Ertrag des Rices und der Luzerne ist sehr verfallen, im ganzen aber nicht unzufrieden. Der zweite Schnitt wächst gut nach. Die Weizen haben den Rüststand nicht mehr auszureichen vermocht und lassen bei geringem Untergras vielfach nur mäßige Erträge erwarten. Für das Einbringen der Dauerernte ist jetzt eine Periode trodener Witterung erwünscht. Die Pflanzfrüchte sind infolge des raschen anhaltenden nachfolgenden Wetters wenig gewachsen und gegen andere Jahre etwas zurück, beinahe gleich oder jeßter zu erwidern. Durch die Veränderung der Kulturarbeiten sind die Rübenarbeiten zum Teil sehr verunkrautet.

Verbreiterung der Führertrage.

„Galtstorf zum Mohr“, Burgstraße, freuzen meist 6 Wagen der elektrischen Bahn gleichzeitig. Die Euge des Bürgersteiges am Galtstorf ist eine Gefahr für Fußgänger. Gleichzeitiger bedarf der gegenüberliegenden Bürgersteige eine Verbreiterung durch Terrain vom Grundstücke des Vorgartens der Unterburg. Um ganze Arbeit zu machen, hat die Stadt das Grundstück des Herrn Schmiedemeisters Hartung für 16 500 Ml. käuflich erworben; mit dem Besitzer des Nachbargrundstückes, Herrn Schmiedemeister Dablow, sprechen die Verhandlungen. Der städtische Ausschuss für Grundbesitz erwirbt eine Entscheidung von 50 000 Ml. für das Dablow'sche Grundstück, das unter eine neue Frontanlage der Straße aber nur geringe Tiefe hat, ziehen. Dabei ist zu beachten, daß eine Konzeption zum Betrieb des Schmiedehandwerkes an einen ev. Nachfolger des Herrn D. nicht weiter erteilt werden würde. Beide Gebäude will man abbrechen, wodurch die Vorburg freigelegt wird.

Freier Schultag. Da am nächsten Mittwoch, 17. Juni, hier die Kreis-Lehrerkonferenz stattfindet, fällt an diesem Tage der Unterricht an allen hiesigen evangelischen Volksschulen aus.

Zum viergleichen Ausbau der Eisenbahnstrecke Berlin-Halle wird berichtet, daß die Fertigstellung bis 1918 bewerkstelligt sein wird.

Wie man schlechten Teint behandelt.

Nat eines Spezialisten.

Ein schlechter Teint, häßliche Gesichtsbau, Mitleid, Pflanzungs und Mangel hin, sind die ersten Anzeichen einer unzureichenden Ernährung der äußeren Hautschichten. In normalen Zustand bildet diese eine dünne, transparente Schicht zum Schutz der darunter befindlichen arten, schönen Gesichtsbau; die Schüden lösen sich regelmäßig los und werden von unten ersetzt; Witterungseinflüsse indessen, und Nachlässigkeit sowie der Gebrauch allfälliger Seifen und Toiletteartikel verursacht die Anheilung dieser Schüden; sie verhärtet sich in häßlicher Weise, wie dies z. B. an den Fußhaken geschieht. Seifen und gewöhnliche Gesichtscrème haben nemal oder gar keinen Einfluss auf diese Lage absehbener Hautpartikel, die man ohne Schaden nur durch die Anwendung eines milden, vegetabilischen Weizenmehls, das in Apotheken und Drogerien unter dem Namen Barinowasch bekannt ist, beseitigen kann. Man trägt Barinowasch dieses in ziemlich liberater Weise auf, genau wie man Cold-Crème anwendet. Das entfernt in einigen Tagen alle die alten, veralteten Hautpartikel und hinterläßt einen weichen, arten Teint. Der gesundheitliche Gebrauch von reinem Barinowasch erhält uns eine hübsche Gesichtsbau bis ins hohe Alter.

LEIBNIZ-KEKS
TET 30 PF
LEIBNIZ-KEKS
TET 30 PF
H. BAHLSEN KEKS-FABRIK HANNOVER

Saul Schauseil & Co
kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Eintlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen),
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

G. H. Fischer, Bankgeschäft
— gegründet 1894 —
jetzt **Alte Promenade 26** (vor dem Stadttheater)
empfiehlt sich für alle bankgeschäftlichen
Ausführungen.
Einlösung von Kupons,
Vermietung von **Schrankfächern** unter Verschluss
der Mieter in der modernen unterirdischen
Stahlkammer.

Hallesche Waisenstiftung.
Die verehrten Mitglieder werden hierdurch zu der am
23. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Ratskeller** (Weinstimmer) statt-
findenden **Wahlversammlung**
ordentlichen Generalversammlung
ergeben eingeladen.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht und Entlastung,
3. Vorhanswahl, 4. Sonstiges.
Halle a. S., den 14. Juni 1914.
Der Vorstand. N. N.: Hermann Krandt.

Hotel Goldener Ring,
am Markt. 60 Zimmer und Salons, Fahrstuhl, elektrisches Licht,
Zentralheizung, Bäder. — Telefon 1240.
Restaurant 1. Etage,
vornehm eingerichtet. Hohe helle Räume mit Balkon,
Aussicht auf den Marktplatz. Angenehmer Aufenthalt.
Anerkannt vorzügliche Küche
Größer und kleiner Festsaal zu Hochzeiten, Dinners, Soupers,
Versammlungen.

Anerkannte Weltmarken:
Flügel und Pianos
C. Bechstein | Grotrian-
Steinweg Nachf.
Erstklassig: **Hörügel-Harmoniums.**
Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.**

Elektrische Anlagen
jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

Künstliche Zähne
Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
im Vogtländischen Gardinengeschäft
Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telefon 3482.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule, Werkn.-Schule,
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Panzer-Tresor-Fächer
jährliche Miete von 3 Mark an.
Woldemar Thoss, Bankgeschäft,
Schulstrasse 7.

Hochfeine
Wurst u. Fleischwaren kauft man in
der ersten vorzüglichen Hauschlächterei von
Bernhard Borgis,
Domplatz 10. Telefon 1883.
Montag u. Donnerstags 9 Uhr. Schlächterei.

Verlangen Sie überall
Casino-Butter
die beste Tafelbutter.
Stück **65 Pfg.**
Engros: **Paul Lössner,** Kl. Ulrichstr. 15a, Fernruf 2415.

Gummi-
Garten-Schilder
und Zubehörteile
Eulner & Lorenz
Frankfurt 7

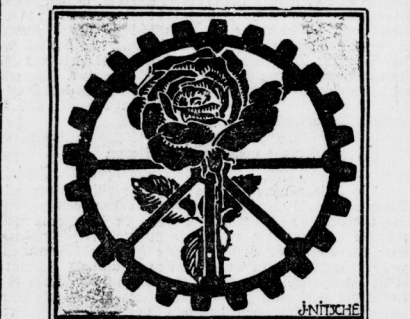
Zweihundert - Jahrfeier
der Broyhanschenke in Beesen

unter dem Protektorate des Herrn von **Kroske,** Kgl. Landrats des Saalkreises, und Seiner
Majestät des Herrn Rektors der Kgl. Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, Geheimen
Konsistorialrat Professor D. Dr. phil. **Kattenbusch.**

Fest-Ordnung:
19. Juni: Studentischer Fackelzug.
10 Uhr abends offizielle Eröffnung des Festes mit dem Festkomers der Halleschen
Studentenschaft.
20. Juni: Freudenfest. Aus zwei Jahrhunderten der Broyhanschenke, veranstaltet vom
Sächsisch-Thüringischen Heimatverein, Ortsgruppe Eisleben. Beginn 3 Uhr nachmittags.
Konzert. Tanz. Kabarett vom Heydrich'schen Konservatorium in Halle. Alter-
tümliche Dekoration, entworfen vom Maler **Wesner-Rollenbey.** Hallenraumzimmer mit
Broyhanschenkens.
21. Juni: Öffentliche Feier. Nachmittags und abends im Festzelt **Konzert,** im Saal **Tanz.**
Kabarett.
22. Juni: Gemeindefeier: Ansprachen, Deklamationen, Theater-Aufführungen. Tanz. Beginn
7 Uhr abends. Nachmittags von 3 1/2 Uhr an: **Fest-Konzert.**
Die Veranstaltungen am 19., 20. und 22. Juni gelten als geschlossene. Die vom Festausschuss
versandten Einladungen sind als Legitimation am Eingang vorzulegen. Wagen der Elektrischen
Fernbahn Halle-Merseburg stehen nach Schluss der Veranstaltungen am 19. und 20. Juni zur Verfügung.
Zu allen Veranstaltungen ladet auch auf diesem Wege nochmals herzlich ein

Der Fest-Ausschuss.
Hauptmann **Handt-Beesen.** Lehrer **Schröter-Beesen.** Juwelier **Tittel-Halle.**
Dr. **Proehl-Halle.** F. **Wittbitt-Annendorf.** A. **Hermann-Annendorf.**
Stud. **Hasseloff-Friedericiannae-Halle.**

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 903.
Abteilung C
Centralheizungen
aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd an.
Eigene Rohrkrütte.



DEUTSCHE
WERKBUND-AUSSTELLUNG
COIN 1914
KUNST IN HANDWERK, INDUSTRIE & HANDEL
ARCHITEKTUR
THEATER-KONFERIE-SPORT-VERGNÜGUNGS-PARK
355000 am AUSSTELLUNGSGELANDE
AM RHEINUFER GELANDE
MÄI - OKTOBER.

Bilz Sommer-
Sanatorium
Dresden-Radebeul.
Beste Kurfolge bei
Nervens, Magens, Darms,
Hirns, Gicht, Rheuma,
u. Blasenkrankheit, Gicht,
Rheumatismus, Nephritis,
Migra, Bluthochdruck, Bluts-
armut, Zuckerkrankheit u.
allen Frauenkrankheiten.
Spezial Dr. med.
E. Bilzinger.
Dr. med. F. Aschke.

Strauß'sche Schneider Schule
Barfüßerstrasse 16, II.
Ausser Lehrkursus Anterzigung sämtlicher Tollenen.
Gilboten (Kassa-Geldhäft) in Groß-
Heil. Dietr. u. L. N. 6593 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Luhn's
Wash-Extract raubend
Salm-Terpenen
Luhn's Seife
Aladoro-Dimensions
Seife 10 Pf. o.
Luhn's Seifen-Fabrikanten-Bremen

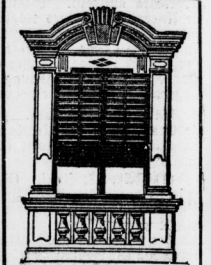
Zum Würzburger
37. Söllmannstr. Heckenp. 87.
Würzburger Bürgerbräu
besitzlich ausgeführt.
Sipho-Versand.
Künderlauf für Halle a. S.

Auskünfte, geschäftl. und
privat, aus jed.
Ort, gewissen-
haft und diskret besorgt das
Auskunfts-Bureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37.
desgl. Einziehung v. Forderungen
(beogr. 1834).

Emil Bibus, Halle a. S.
Lindenstr. 5.
Ingenieur-Bureau
für Betriebsanlagen, sowie techn.
Gutachten, Abnahmen.

Sport-Artikel
für
Fußball, Tennis-, Hockey-Spieler,
Radsfahrer, Ruderer, Turner
Leichtathletik u. Touristik
empfehlen
in großer Auswahl jeder prämiert.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann.
Halle a. S., Ge. Steinstr. 84.

Mrs. Lendsey
verkehrt bis 1. Juli. Vom 1. Juli
an Ge. Straußstr. 50, II. E.



Hallesche Jalousie- u.
Rolladen-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16. Tel. 2106.

Pensionen.

Thale, Gur, Pensionat u.
Pensionat v. **Frau Wollffsch** 20b.
Markt 20b. 11c. Markt 20b. 11c.

Gut eingerichtete
Masch.-Werkstatt
übernimmt Dreharbeiten,
Anfert. v. Maschinen,
Apparate, Reparaturen
u. zu billigen Preisen.
Wühlstrasse 6.

„Detektiv“
und Auskunfts-Bureau
Hans Jahn, Kaulenberg 1.
Gesuchungen aller Art:
a. Hehlen, l. Bader, Kurorten pp.
Ermittlungen: Insp. i. Zivilis
u. Strafproj. u. Scheidungs-
angelegenheiten.
Detektiv-Ausführung,
Berichten, Lebensnachb.,
Verbindungen pp.
auf alle Blätter der Welt.
Briefe — Zuverlässig.

Trauerungen in England
Reisebureau **Arnheim**
Hamburg v. Höhe Bleichen 151.

Vor dem in Kürze stattfindenden
Umzug
nach meinem neuerbauten Grundstück
Leipzigerstrasse 41
bietet sich jetzt ganz besonders
günstige Gelegenheit
zum extrabiligen Einkauf von
Reisekoffern, Reisetaschen,
Blusen- u. Coupékoffern,
Reisekörben :: Rucksäcken,
Damen-Handtaschen,
Herrn- und Damen-Portemonnaies etc.
Nur beste Fabrikate! Größte Auswahl!
Hermann Röschel,
40 obere Leipzigerstrasse 40.
Mitgl. des Bah.-Spar-Vereins. Telefon 2224.